

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	4 (1896)
<b>Heft:</b>	21
<b>Artikel:</b>	Die Genfer Konvention : praktische Ausführung
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545130">https://doi.org/10.5169/seals-545130</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nr. 21. 1. November.

Das

IV. Jahrgang, 1896.

# Rote Kreuz

Offizielles Organ

des

Abonnement:  
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,  
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-  
jährlich 1 Fr.  
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.  
Preis der einzelnen Number  
20 Cts.

Insertionspreis:  
per einspaltige Petizeile:  
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.  
geklammert 1 Fr. per Redak-  
tionszeile. Verantwortlich für  
den Inseraten u. Reklamenteil:  
Haasenstein und Vogler.

schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins  
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

— Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. —

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Müerset, Oberstleut., Bern.

Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoncen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämtlichen Filialen im In- und Auslande.

## Die Genfer Konvention: Praktische Ausführung.

(Fortsetzung.)

Die Bevölkerung, welche während des Gemetzes vom 3. Juli in die Wälder geflüchtet war, kehrt, vom Hunger getrieben, allmählich zurück. Sie findet aber Wohnung, Ernte, alles zerstört; andere finden ihre Häuser zwar unversehrt, aber in stinkende, gräßliche Leichenhallen verwandelt; diesen Anblick können die armen Leute nicht ansehen: sie kehren entsetzt in die Wälder zurück. Am Ausgänge des Dorfes Sadowa steht bei einer eingeebneten Hütte eine Mutter, schluchzend, zwei kleine Kinder auf den Armen. Blödiglich tönen in der Ferne brausende Hurrahrufe; ein bivouakierendes preußisches Regiment begrüßt den Sieger von Sadowa! Der König von Preußen begiebt sich nach Chlum zum Leichenbegägnis des Generals Hiller von Görzingen. Nicht weit davon marschiert ein preußisches Regiment rüstig beim Klange der Pfeifen und Trommeln, welche das Lied erschallen lassen: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“

Die Nacht bricht an. Auf dem ganzen Schlachtfelde nichts als Laute der Trauer. Feldprediger stimmen die Totenhymne an; die Soldaten begleiten den Gesang. In dieser mit Toten besäten, verwüsteten Ebene senden diese verwilderten Männer den Opfern des Krieges ein letztes Lebewohl. Der Krieg ist eben nichts als ein langer Jammer! Es giebt nichts Traurigeres als das Gewerbe des Menschentöters: es gebiert alles Elend, alles Unheil. Wie mancher Herd wird zerstört, wie viel Familien aufgelöst, wie viel Leute brotlos durch das schreckliche Handwerk!

Am gleichen Abend begegnen uns in Horitz die Überlebenden eines Bataillons des 27. preußischen Infanterieregiments, welche soeben ihre und der Österreicher Tote im Walde von Maslowed bestattet haben. Vom ganzen Bataillon sind nur mehr vier Offiziere und einige Hundert Mann am Leben. Das Aussehen dieser Soldaten lässt sich nicht beschreiben. Bedeckt mit Rot, schweißtriefend, das Gesicht vom Pulverrauch geschwärzt, spiegeln ihre Augen noch das entsetzliche Gemetzel des letzten Tages wieder. Erschöpft liegen sie auf das Pflaster des großen Platzes von Horitz. Der Regen durchnässt sie vollständig, aber keiner frägt daran und niemandem fällt es ein, mit dem Gewehrkolben eine Thür aufzusprengen. Weiber gingen mit großen Körben voll Kirschen herum; lüstern schauen die von Durst gepeinigten Soldaten nach der erfrischenden Frucht; wer Geld hat, kauft sich davon, wer keines hat, muss zuschauen, aber auch nicht einer macht den Versuch, sich nur eine Kirsche mit Gewalt anzueignen.

Bei ihrer Ankunft auf dem Schlachtfelde waren die freiwilligen Samariter mit Eimern voll Wasser und Wein und mit Lebensmittelförben ausgerüstet. Mit einem Becher gaben sie den armen Verwundeten zu trinken und schnitten ihnen Brot ab, denn es galt vor allem, sie vor dem Erschöpfungstode zu bewahren. Andere Freiwillige wischen die Wunden und bereiteten die Verbände. Es war rührend anzusehen, mit welcher Zartheit und mit wie großem Erbarmen sich diese jungen Preußen um die Opfer von Sadowa bemühten; sie pflegten alle ohne Unterschied der Nationalität: Böhmen, Ungarn, Tiroler, Venetianer, Dalmatiner, Illyrier, Polen und Kroaten werden wie Brüder, wie Freunde behandelt. Die in Blut und Schmerz hingestreckten Verwundeten werden bis zum nächsten Ambulancewagen getragen oder geschleppt, wenn sie noch gehen können. Es ist dies ein Triumph der Menschlichkeitsidee und die beste Widerlegung derjenigen, die seit vier Jahren — aus Egoismus oder Unkenntnis — das Werk des Roten Kreuzes als Utopie bezeichneten.

Von diesen jungen Leuten wurden einige zuerst abgeschreckt durch den Anblick der furchterlichen Wunden und durch den daraus entströmenden abscheulichen Geruch; bald aber verlieh ihnen das Gefühl, ihren Nächsten das Leben retten zu können, die Kraft, ihren Widerwillen zu bezwingen. Eine Abteilung freiwilliger Samariter aus Breslau war in Königshof geblieben; eine größere Anzahl begab sich aber nach Horitz. Nach einem anstrengenden Marsche bei strömendem Regen langte die kleine Truppe um 9 Uhr abends an ihrem Bestimmungs-orte an und hatte die größte Mühe, in der überfüllten Ortschaft Unterkunft zu finden. Die Samariter ließen aber deshalb den Mut nicht sinken, denn sie wußten, daß die Pflicht rief und daß sie ihre ganze Kraft brauchten müssten. Die Freiwilligen von Breslau verblieben einige Tage bei den Johannitern in Horitz und kehrten dann in Kolonne nach Königshof zurück; sie führten ihr Gepäck und ihre leichten, breiten Wagen mit sich, jeder dieser letzteren mit Reifen und einem darüber gespannten Segeltuch versehen, auf dem das internationale Kreuz gezeichnet war. Die Kolonne hielt bei dem prachtvollen Schlosse von Hradec, in dessen Park große Zelte gut aufgeschlagen werden konnten. Ein Jahrhundert vor Luther war der Kreis Hradec der Schauplatz der Heldenthaten Johanniskas und der Hussiten, welche sich hier auf dem Berge Dreb sammelten. Im Parke und im Schlosse Hradec, das in ein Spital verwandelt war, waren die verschiedensten Elemente am Werke der Nächstenliebe gemeinsam thätig: Johanniter, preußische und sächsische Sanitätsoldaten, Studenten, katholische Schwestern und evangelische Diakonissinnen; alle trugen die internationale Armbinde mit dem Stempel der Militärbehörde. Die im Parke aufgeschlagenen Zelte waren sehr gut eingerichtet; sie boten Platz für 20, 30 und mehr Betten. Dieses System war besonders gut geeignet für Cholera-franke, von denen viele dank der guten Ventilation und der steten Zufuhr von frischer Luft gerettet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

## Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Der Samariterverein Luzern (Sektion des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz) hält in den Monaten November und Dezember einen Samariterkurs ab. Derselbe umfaßt 20 Abende von je zwei Stunden, an welchen circa 10 theoretische Vorträge und 10 praktische Übungen parallel mit einander abgehalten werden. Bis jetzt haben sich zu diesem Kurse 60 Teilnehmer angemeldet; von dieser Zahl entfällt ein beträchtlicher Teil auf die beiden Polizei-corpse des städtischen Bauamtes, die Angestellten des Baugeschäftes Gebr. Keller und diejenigen der Maschinenfabrik Bell & Cie. in Kriens. Das Unternehmen wird sehr sympathisch begrüßt. Die Kursleitung hat Herr Dr. O. Brun übernommen; nebstdem werden als Lehrer mitwirken die Herren Dr. J. Wangler und J. A. Käf, Masseur. Als Lehrplan gilt das Regulativ für Samariterkurse; als Leitfaden wurde das Lehrbuch der schweiz. Sanitätsmannschaft bestimmt; auch die „Samariterschule“ von Aug. Gerber in Köln wurde als sehr empfehlenswert bezeichnet. Die Kursgebühren betragen pro Teilnehmer inkl. Lehrbuch 2 Fr. 50. Jede Absenz ist schriftlich oder mündlich beim Aktuar vor dem Unterrichte zu entschuldigen. Am Schlüsse des Kurses findet eine individuelle Prüfung statt.

R.

